

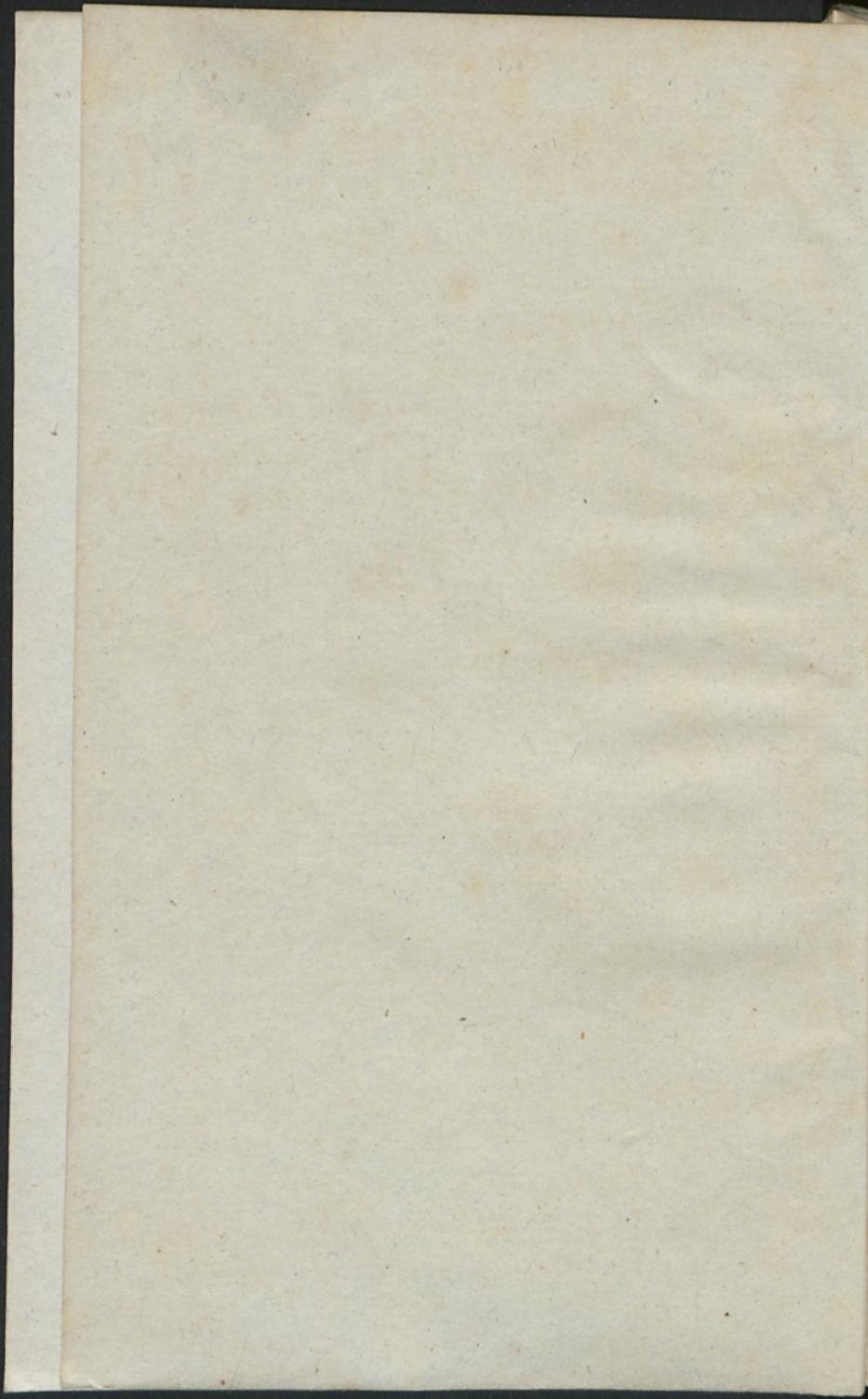
Reccard.

Wernigerode 1764.



68.

11
12



n
S
i
d
D
a
2



Das
Gesegnete Andencken

an treue Lehrer

wurde in der

Gedächtniß = Predigt

des weiland

wohlehrwürdigen und wohlgelahrten Herrn,

Hrn. Friederich Leopold

Harten,

in die 29. Jahr treufleißigen Predigers bey

der Gemeine in Wasserleben in der Graffschaft

Wernigerode,

als

derselbe den 21. Juli 1764. in seinem Er-

löser selig entschlafen,

und

der entseelte Leib den 23. Jun. in der Stille in die

Grust gesencket worden,

am Fest der Heimsuchung Mariä in der Clo-

ster Kirche zu Wasserleben

vorgesteller

und

auf gnädigsten Herrschaftlichen Befehl

entworfen und dem Druck übergeben

von

Johann Philipp Keccard,

Consist. Rath und Past. bey der St. Joh. Gemeine in
der Neustadt zu Wernigerode.

Wernigerode, zu finden bey Joh. Ge. Struck, Hofb.

208

Georgius Sincerus

an den Leber

Georgius Sincerus

Georgius Sincerus



Handwritten signature: Dittmer





Gebet.

Lebendiger und allgegenwärtiger Heiland,
Christe Jesu, der du uns Menschen
mit deinem theuren Blute erkaufet hast, und
ernstlich wilst, daß wir des vielen Guten,
welches du uns durch deinen Versöhnungs-
Tod erworben, theilhaftig werden sollen;
du hast zu dem Ende das evangelische Lehr-
amt eingesetzet, damit wir dadurch sollen
eingeladen werden zu dir zu kommen, und
die von dir uns bereiteten Heilsgüter an-
nehmen und genießen. Wir demüthigen
uns vor dir, und verehren deinen heiligen
Namen, daß du bisher einen deiner Gnas-
denboten nach dem andern auch zu uns ge-
sandt, und durch dieselben uns das Heil
in dir anbieten lassen. Sey, Herr Je-
su, hochgelobet, daß du durch deinen treuen
und nunmehr vollendeten Knecht, welchen
du vor wenig Tagen von uns genommen,
uns so oft liebreich und ernstlich zu dir nö-
thigen lassen. Ach! daß wir doch alle den

Ermahnungen und Erweckungen, welche
 er in deinem Namen an uns gethan, wa-
 ren gehorsam gewesen! Ach! daß wir doch
 uns durch seinen treuen Dienst aus unserm
 sündlichem Verderben hätten erretten und
 zu dir, dem holdseligen Erlöser führen las-
 sen. Du weißt aber, allwissender Heiland,
 daß wir leider! größtentheils deinem durch
 ihn uns verkündigtem Evangelio sind uns
 gehorsam gewesen, und uns widerspenstig
 gegen dasselbe bezeiget haben. Wir beu-
 gen uns deswegen vor dir, und bitten dich
 herzlich, daß du uns wollest Gnade ver-
 leihen, nun noch nach seinem seligem Ab-
 sterben an das Wort, welches er uns ver-
 kündiget hat, so zu gedencken, daß wir uns
 dadurch ungesäumt in die Ordnung der
 Buße und des Glaubens leiten lassen.
 Hast du uns aber durch seinen Dienst zu
 dir gezogen; so hilf, daß wir, wie er, dir
 bis an unser Ende, mögen treu bleiben.
 Laß uns, Herr Jesu, wie er, an dir,
 als ein Glied an seinem Haupte unvers-
 rückt hangen bleiben. Segne zu dem En-
 de in gegenwärtiger Stunde Lehren und
 Hören an unser aller Herzen überschwäng-
 lich! Wir bitten dich solches um
 deines Blutes und Todes wil-
 len, amen.

Eingang.

Als Gedächtniß der Gerechten bleibet im Segen. Dieses in Jesu geliebte und zum Theil schmerzlich betrübte Zuhörer, sind Worte des weisen Königes Salomo, welche wir in den Sprüchen desselben im 10. Cap. v. 7. finden. Die Gerechten, von welchen hier geredet wird, sind nicht solche, welche sich einer außern Ehrbarkeit befeisigen, dergestalt, daß sie niemand etwas weder auf eine offenbare noch heimliche Art und Weise entwenden. Es werden hier auch nicht solche verstanden, die an groben Verfehen des Fleisches einen Abscheu haben, und die äußerlichen gottesdienstlichen Handlungen fleißig beobachten, wie ein solcher der Pharisäer war, der nach Luc. 18, 11. also bey sich selbst betete: Ich dancke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Diese jetzt angeführte werden zwar wol von den Menschen als Gerechte angesehen; aber sie sind solche nicht vor Gott. Das göttliche Wort lehret uns, daß alle, welche noch in ihrem natürlichen und unbefehrten Zustande dahin gehen, Ungerechte sind. Paulus spricht Röm. 3, 10. von Jüden und Heiden: Da ist nicht, der gerecht sey, auch nicht Einer. So lange also der Mensch ohne Glauben an den Herrn Jesum ist, so lange ist er ein Ungerechter, er

mag im übrigen in dem Stande der fleischlichen Sicherheit oder der Heuchelei leben. Die Gerechte, von welchen hier Salomo schreibt, sind solche, welche durch die Erleuchtung des heiligen Geistes haben gründlich einsehen lernen, daß sie durch die Sünde so verdorben sind, daß sie mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollen, nichts als Sünde und Ungerechtigkeit an sich haben, und daß das Beste, welches sie sonst vermeinet an sich zu haben, vor Gott nichts anders sey, als ein besudeltes und besetztes Kleid, die darüber beängstiget und gebeuzget sind, und so mit hungrigem und durstigem Herzen ihre Zuflucht zu dem vollgültigen Verdienst unsers Erlösers und Mittlers genommen, dasselbe durch den Glauben, als ihr eigenes angenommen, und dadurch Vergebung aller ihrer Sünden samt deren Schuld und Strafe erlanget. Wie unserm Heiland, als unserm Bürgen, unsere Sünden sind zugerechnet; so den Gläubigen die Gerechtigkeit desselben. Sie können deswegen aus Jes. 45, 24. schweren und sagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Wann nun der Mensch diese vollgültige und unschätzbare Gerechtigkeit durch den Glauben ergriffen, und sich dieselbe zugeeignet hat; so äussert sich dieses auch in seinem ganzen Betragen. Er hat einen unverdöhnlichen Haß gegen alle und jede Sünden, er suchet innerlich und äusserlich so zu wandeln, wie es der HErr unser Gott in seinem heiligen und göttlichen Wort fordert und haben wil,

will, er suchet zu seyn ohne Tadel, und lauter,
 und Gottes Kind, unsträflich mitten unter den
 unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, unter
 welchen er scheint als ein Licht in der Welt.
 Alle, die so beschaffen sind, die sind Gerechte,
 sie mögen im übrigen reich oder arm, hoch oder
 niedrig, gelehrt oder ungelehrt seyn. Von dies-
 sen Gerechten bezeuget Salomo in unsern
 vorhabenden Worten: Das Gedächtniß
 der Gerechten bleibet im Segen. Es be-
 kommen zwar diese Gerechte hier schon in der
 Zeit der Gnaden unaussprechlich viel Gu-
 tes von dem gnädigen und barmherzigen Gott,
 so daß er selbst Jes. 3, 10. fordert: Prediget
 von den Gerechten, daß sie es gut haben,
 denn sie werden die Frucht ihrer Wercke
 essen; aber dabey sind sie doch vielfältig ver-
 achtet, und werden von der Welt geringe ge-
 schähet. Sterben sie, so kommt ihre in dem
 Blute Jesu gewaschene Seele in das himmlis-
 sche Paradies, ihr Leib vermodert zwar in der
 Erde, aber er sol auch dort dem verklärten Lei-
 be Christi ähnlich werden. Indessen sol doch
 hier ihr Andencken im Segen bleiben. Nach
 ihrem tödtlichen Hintritt wird noch manchem of-
 fenbar werden, was der treue Gott Gutes in
 ihnen und durch sie gewircket hat. Da wird
 man sich mit Vergnügen erinnern, was sie Gu-
 tes geredet und gethan haben, da wird man
 den Herrn, der solches durch sie gethan, darü-
 ber loben, da wird ihr löbliches Exempel uns
 zur Nachahmung reizen.

Meine in Jesu geliebte Zuhörer! ihr wer-
 det von selbst schon erkennen, warum ich euch
 jetzt die angeführten Worte zu Gemüthe gefüh-
 ret, denn ihr wisset, daß es dem Herrn unserm
 Gott nach seinem unerforschlichen Rath gefal-
 len, den weiland wohllehrwürdigen und
 wohlgelahrten Herrn, Herrn Friederich
 Leopold Zarten, in die 29. Jahr treufliebt-
 gen Predigen bey dieser werthbesten Gemeinde den
 21. Junii des jetzt laufenden Jahres aus dieser
 jammervollen Welt zu sich in die frohe Ewig-
 keit zu fodern. Der gnädige Gott hat auch
 denselben in seinen jüngern Jahren in dem Blu-
 te Christi unsers ewigen Versöhners gerecht
 gemacht. Denn als er nach Halle gekommen,
 ist ihm vermittelst des Wortes Gottes entdeckt
 worden, daß sein bisheriges Leben nichts an-
 ders als ein beständiges Sündigen gewesen, und
 daß er, wo nicht eine wahre Bekehrung durch
 den heiligen Geist in ihm gewircket werde, nicht
 könne selig werden. Er hat sich dahero der
 Gnadenbearbeitung des barmherzigen Gottes
 ganz übergeben. Dadurch ihm denn seine
 wirklichen und Erbsünden recht entdeckt sind.
 Er hat sich lernen als einen Gottlosen erkennen
 und fühlen, und in diesem Zustande hat ihn
 nichts so sehr geschmerzet, als seine vielen und
 grossen Sünden. Er ist dann von seinen theu-
 ren Lehrern erwecket worden, nur nackt und
 bloß zu dem allgemeinen Sünder Heiland zu
 gehen, und in dessen Blut und Wunden Gna-
 de und Vergebung seiner Sünden zu suchen.

Da

Da er diesem Rath einfältig gefolget; so ist er
 dabitt kommen, daß er durch das Evangelium
 versichert worden; der gnädige Gott habe ihm
 seine Sünde vergeben, und Christi Gerechtiz-
 keit sey auch seine Gerechtigkeit. Wie er nun
 in Christo ist gerecht worden, so hat er sich auch
 in seinem Leben und Wandel als einen Gerech-
 ten erwiesen, wie wir davon hernach ein meh-
 rers anführen wollen. Jetzt müssen wir nun
 auch von diesem theuren und muntern Lehrer sa-
 gen: Das Andencken des Gerechten bleibet
 im Segen. Wen beugtet und betrübet
 aber dieser schmerzliche Hintritt mehr, als die
 hinterlassene Frau Witwe, die Herrn Söhne,
 Frau und Jungfer Töchter, und diese Gemein-
 ne? Die Frau Witwe mag jetzt wol in Wahr-
 heit sagen aus 2 Sam. 14, 5. Ich bin eine
 Witwe, ein Weib, das Leide träget, und
 mein Mann ist gestorben. Sie hat frey-
 lich einen liebevollen, redlichen und treuen Ehe-
 genossen verloren. Doch sol sie bedencken, daß
 es eine grosse Wohlthat sey, daß ihr der Herr
 denselben so viele Jahre gelassen, und daß der
 liebevolle Gott bey diesem erlittenen Verlust ihr
 aus Hes. 54, 5. zurufe: Der dich gemacht
 hat, ist dein Mann, Herr Zebaoth heisse
 sein Name, und dein Erlöser, der Heilige
 in Israel, der aller Welt Gott genennet
 wird. Dieser wird bey ihr mehr denn Mann-
 nesstelle vertreten. Er wird für sie sorgen, er
 wird sie schützen, er wird in der Einsamkeit durch
 sein Wort mit ihr, und sie im Gebet mit ihm
 reden.

reden. Die sämtlichen leidtragenden hochwertheſten Kinder beweinen den Verluſt eines Vaters, der ſie zärtlich geliebet, der für ihr ewiges und zeitliches Wohl geſorget, der mit ihnen und für ſie ernſtlich zu Gott gebetet; aber ſie dürfen nur ſtille und gelaffen ſeyn, denn ſie ſollen erfahren, daß der gnädige Gott um ihres vor ſeinem Thron prangenden Vaters willen vielen Segen werde auf ſie fließen laſſen. Der Herr wird an ihnen erfüllen, was er Ps. 102, 29. von dem Samen der Frommen verheiſſen. Dieſe betrübt Gemeine iſt nun wie Kinder ohne Vater, wie Schafe ohne Hirten, der Herr aber wird auch die wiederum mit einem treuen Seelſorger verſorgen. Jeſus, der groſſe Hirte der Schafe ruft auch ihr aus Joh. 14, 18. zu: Ich wil euch nicht Waiſen laſſen. Sehet inzwiſchen dahin, daß ihr den Tod eures rechtiſchaffen gewefenen Lehrers möget recht anwenden, und daß ſein Gedächtniß bey euch im Segen ſey, wie dieſes geſchehen ſolle, davon wollen wir unter dem Gnadenbeyſtand Gottes in der gegenwärtigen Gedächtniß-Predigt ein mehrers mit einander vernehmen; ſehen aber zuvor nochmalen den gnädigen Gott hierzu um ſeines Geiſtes Licht und Kraft an, in einem demüthigen und ſtilen Vater Unſer.

Text

Text Hebr. 13, 7.

Sedencket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach.

Wir wollen, in Jesu Geliebteste, nach diesen verlesenen Worten mit einander in der Furcht des Herrn betrachten:

Das gesegnete Andencken an treue Lehrer.

I. Das Amt und Geschäfte treuer Lehrer.

II. Das gesegnete Andencken derselben.

Gebet.

SIr rufen dich, Herr Jesu, als den Hirten und Bischof unserer Seelen an, daß du uns wollest Gnade verleihen, dieses dein Wort so zu beherrzigen, daß wir nicht nur den Schall desselben hören, sondern dasselbe auch in unsern Herzen kräftig werden lassen. Erhöre uns um deines Namens willen, amen.

Abhandlung.

SIr haben bey dem gesegneten Andencken treuer Lehrer, vorhin angezeigter massen,

massen, unsere Augen 1. zu richten auf das Amt und Geschäfte derselben?

Wir werden hierbey

a) Zu erwägen haben, welches treue Lehrer sind? Es werden solche in unsern Textesworten genannt Lehrer, oder nach seiner Sprache, Führer, Leiter oder Begleiter, wie ihnen eben dieser Name v. 17. beygelegt wird. Sonst heißen dieselben Hirten und Älteste, Ap. Gesch. 20, 17. 18. Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse, 1 Cor. 4, 1. anderer Namen jetzt nicht zu gedencken. Es werden dadurch keine andere verstanden, als solche Lehrer, welche der Herr unser Gott durch seinen Geist dazu tüchtig gemacht und berufen hat, daß sie den ihrer Seelen = Pflege anbefohlen, nach der Vorschrift der heiligen Schrift den Weg zu dem Leben sollen bekant machen, und wenn sie auf denselben gebracht sind, beflissen seyn, daß sie auf denselben bewahret werden! Sol dieses geschehen; so wird freylich von ihnen erfordert, daß sie nicht nur den Weg des Friedens wissen, sondern daß sie auch selbst auf demselben sind. Wil jemand im natürlichen einen Begleiter abgeben; so muß er nicht nur wissen, wo der Ort lieget, an welchen man wil, sondern er muß auch den Weg dahin selbst gegangen seyn, alle Irr- und Abwege genau wissen; so auch im Geistlichen. Wil jemand einem den Weg zur Seligkeit weisen, und hat denselben selbst nicht betreten, der ist wie ein Begleiter am Wege, der zwar andern den Ort

Der anzeigt, wohin sie wollen, aber selbst nicht dahin kommt. Unser Heiland saget deswegen Luc. 6, 39. Mag auch ein Blinder einem andern den Weg weisen? Werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? Daher finden wir an treuen Lehrern, daß sie nicht nur eine gute Erkenntniß von dem Lebenswege haben, nicht nur davon reden können, sondern sie haben sich auch durch den Geist Gottes dahin bringen lassen, daß sie sich von der Finsterniß zu dem Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott bekehret. Da sie nun gläubig geworden, und ihre Herzen mit der Liebe Christi erfüllen lassen; so findet sich bey ihnen ein aufrichtiges Verlangen auch andere zu Christo, als der Quelle alles Heils, zu führen. Da sie sich nun dem Herrn zu seinem Dienst gewidmet und dargestellet haben; so hat sie der gnädige Gott, obgleich nicht unmittelbar, wie Mosen und die Propheten, doch mittelbar dazu berufen, daß sie die Heerde Christi weiden sollen. Hierin suchen sie auch durch die Kraft Christi alle Treue zu beweisen.

b) Fragen wir: Worin denn ihr Amt und Geschäfte bestehe? Der Apostel Paulus gibt uns solches in unsern Worten zu erkennen, wenn er spricht: Die euch das Wort Gottes gesagt haben. Wir bemerken hierbey

1. Das Wort Gottes, welches sie sagen: Dieses ist theils des Gesetzes, theils des Evangelii. Das Gesetz muß den Menschen bekannt gemacht werden, damit sie aus demselben, als einem

einem hellen Spiegel lernen erkennen, in welchem ein abscheuliches Verderben wir arme Menschen durch die Sünde gerathen, und wie wir von Natur Kinder des Zorns sind. Ist dem Menschen der Sünden Greuel und der Zorn des heiligen und gerechten Gottes darüber entdeckt; so erschrickt er darüber, und lernet seine Sünde groß achten. Alles dieses aber machet den Menschen noch nicht selig. Das Gesetz gibt uns zwar unsere grosse Unseligkeit zu erkennen; aber es lehret uns dasselbe nicht, wie wir davon können befreiet werden. Dahero ist uns nun auch das Evangelium nöthig, und müssen treue Lehrer uns solches auch verkündigen. Dieses stellt uns 1) vor, wie Jesus Christus der einzige und wahre Grund alles unsers Heils und Seligkeit sey, wie uns dieses Paulus 1 Cor. 3, 11. deutlich lehret, da er spricht: **Einen andern Grund kan niemand legen ausser dem, der geleyet ist welcher ist Jesus Christus.** Dieser unser Erlöser und Mittler ist aus erbarmender Liebe zu uns armen Sündern in diese Welt gekommen, er hat sich unter das Gesetz gethan, damit er uns davon erlösete, er hat an Seel und Leib die grössste Marter und Pein erduldet, und dadurch den Zorn Gottes gestillet, und uns alles verlorne Heil wiederum zuwege gebracht. Er muß nun den Menschen vor die Augen gemahlet werden, darum bezeugen die Apostel 1 Cor. 1, 24. von sich: **Wir predigen Christum göttliche Kraft und göttliche Weisheit.** 2) Wie wir desselben theilhaftig werden,

werden. Das Wort Gottes lehret uns, daß dieses geschehe in der Ordnung der Buße und des Glaubens. Unser gesegneter Heiland hat uns dieses selbst gelehret, da er Marc. I, 15. ausruhet: **Thut Buße, und glaubet an das Evangelium.** Die Apostel haben ihm auch hierin treulich gefolget. Paulus bezeuget von sich gegen die Aeltesten der Gemeine zu Epheso Apost. Gesch. 20, 21. Ich habe bezeuget, beyde den Jüden und Griechen, die Buße zu Gott und den Glauben an unsern **HERN IESUM.** Dieses ist noch die Sache, worauf alle rechtschaffene Knechte Christi in allen Predigten und bey aller Gelegenheit dringen. Sie bezeugen, es könne kein Mensch in das Reich Gottes kommen, es sey denn, daß er umkehre, und werde wie ein Kind. Denn durch unsere Werke, wenn dieselbe auch noch so gut glücken und scheinen, können wir die Seligkeit nicht erlangen. Wir sind auch durch die Sünde so jämmerlich zugerichtet, daß wir zu allem Guten ganz untüchtig und erstorben, zu dem Bösen aber geschickt und geneiget sind. Wie wolten wir uns aus unserm Elend erretten? Wie solten wir Gutes thun können? Ohne Christo vermögen wir nichts. Sol uns gerathen werden, so müssen wir als Mühselige und Beladene zu dem **HERN IESU** kommen. Nehmen wir dann den durch den Glauben, welchen er selbst durch seinen Geist in uns wirket, und dessen blutige Verfühnung an; so werden wir grosser und unschätzbarer Seligkeiten theilhaftig

hastig. Dieses ist das 3te, welches uns in dem Evangelio vorgehalten wird. Dahero zeugen treue Lehrer auch davon. Das wil auch unser liebreicher Heiland haben, es heisst deswegen Luc. 14, 17. daß die ausgesandten Knechte den Geladenen solten sagen: Kommet, denn es ist alles bereit. Hiervon fließen auch die evangelischen Lehrer über. Sie bezeugen, wie diejenige, welche sich zu dem Glauben an den Namen unsers theuersten Erlösers bringen lassen, es in Zeit und Ewigkeit sollen gut haben. Hier sollen sie eine vollkommene Vergebung aller ihrer Sünde haben, alle ihre Sünde sollen von Gott als nicht geschehen angesehen werden. Sie sollen frey seyn von dem Zorn Gottes, von dem Fluch des Gesetzes &c. Unser großer Heiland wil sich mit ihnen verbinden, wie ein Bräutigam mit seiner Braut, sie sollen in ihm Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist haben und genießen, und wer kan das Gute, welches Gläubige hier schon in dem Reich der Gnaden genießen, aussprechen? Dort sollen sie nun zu einer ewigen und unaufhörlichen Seligkeit gelangen. Was sie hier genießen, ist gegen jenes nur anzusehen, als einige Eimer voll Wasser gegen ein ganzes Meer. Lasset uns auch 2) erwegen, wie sie dasselbe sagen? Dieses geschiehet theils mit Worten, theils mit Wercken. Mit Worten sagen sie das Wort Gottes öffentlich, wann sie viele Menschen vor sich haben, denen sie den Rath Gottes von ihrer Seligkeit verkündigen können. So
 finden

finden wir an Christo Jesu, als dem allervollkommensten Muster der Lehrer, daß, wenn zu demselben eine grosse Anzahl Menschen gekommen, er ihnen willig und mit Freuden den Weg zu der Seligkeit gelehret: als in der herrlichen Bergpredigt Matth. 5, 6. 7. Nach Joh. 6. hat er bey fünf tausend Mann das Wort des Lehrers bekannt gemacht. Eben dergleichen lesen wir auch in der Ap. Gesch. von den Aposteln, als Cap. 2, 3. In diese gesegnete Fußstapfen treten auch jetzt die Knechte Christi, wenn sie öffentlich das Wort Gottes predigen. Je mehr sie der Zuhörer haben, desto lieber und angenehmer ist es ihnen, sintemal sie versichert sind, daß unter einem grossen Haufen eher welche getroffen werden, als wo wenige sind; indessen sagen sie doch wenigen eben das Wort, welches sie vielen verkündigen würden.

b) Besonders sagen sie solches, wenn sie es mit einzelnen Menschen zu thun haben, wie ihnen darin der grosse Hirte der Schafe mit seinem heiligen Exempel vorgegangen ist. Wie beschäftigte der sich nicht mit der Cananäin? nach Matth. 15, 1. Wie ging er nicht mit dem heilsbegierigen Zachäo um? Luc. 19. Wie treulich unterrichtete er nicht den bey der Nacht zu ihm kommenden Nicodemum? Joh. 3. Wie liebeich unterwies er nicht die Samariterin bey dem Brunnen von dem Wasser des Lebens? Joh. 4. Eben so machen es treue Seelsorger auch, wo die Gelegenheit haben ihren Zuhörern besonders ein Wort an das Herz zu legen; so

B

thun

thun sie solches gerne. Sie besuchen deswegen die ihnen anvertrauten Seelen, so viel solches ihre Zeit und Umstände zulassen, sie reden sie desfalls wol bey ihrer Arbeit oder andern vorfallenden Gelegenheiten an. Finden sie an ihnen etwas zu strafen, so thun sie es auch, wenn sie sich allein mit ihnen in ein Gespräch einlassen können, wie wir davon dort an dem Propheten Nathan ein vortreflich Exempel haben, 2 Sam. 12, 7. Das Sündliche muß ein treuer Lehrer als ledings strafen, thut er solches nicht, so ladet er eine schwere Verantwortung auf sich. Es ist deswegen Knechten Gottes oft sehr eindrucklich, was der Herr unser Gott Ezech. 3, 17. 18. selber spricht, da er saget: Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel; du solt aus meinem Munde das Wort hören, und sie von meiner wegen warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage: du mußt des Todes sterben; und du warnest ihn nicht, und sagst es ihm nicht, damit sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hütete, auf daß er lebendig bleibe; so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben; aber sein Blut wil ich von deiner Hand fordern. Wo du aber den Gottlosen warnest, und er sich nicht bekehret von seinem gottlosen Wesen und Wege; so wird er um seiner Sünde willen sterben; aber du hast deine Seele errettet. Dahero bestrafen sie die Sünden, welche öffentlich begangen werden, öffentlich

ffentlich, sagen auch einem jeden ihrer Zuhörer besonders, was ihm zu sagen ist, es mag im übrigen dem Menschen gefällig oder mißfällig seyn. Gnug, daß sie haben gethan, was ihnen befohlen ist. Sie sagen es den Leuten, nicht etwa, wie sich manche einbilden, sie zu kräncken und ihnen wehe zu thun; sondern darum, daß sie sich von ihren Sünden sollen los machen lassen, und sich von Herzen zu Gott bekehren. Wie ein treuer Arzt aus einer Wunde das faule und schädliche Fleisch schneidet, damit dieselbe geheilet werde; so machen treue Lehrer ihren anvertrauten Pfarrkindern darum ihr Sündenelend bekannt, damit sie sollen bekümmert werden durch die Wunden unsers grossen Hohenpriesters davon geheilet zu werden. Es sagen treue Lehrer nicht nur das Wort Gottes mit Worten, sondern auch mit der That und mit Wercken. Dieses geschieht in ihrem Leben und Wandel. Denn durch dieses muß es sich offenbaren, wes Geistes Kinder sie sind. Wenn ein Lehrer auch schon das Wort Gottes lauter und unverfälscht verkündiget und doch nicht so lebet, wie er prediget; so wird er wenige Frucht schaffen. Ja, lebet er anders, als es das göttliche Wort haben wil; so reißt er durch seinen Wandel mehr darnieder, als er durch sein Wort bauet. Die Zuhörer denken auch wol von ihm: er glaube selbst nicht, was er predige. Wer demnach ein rechtschaffener Lehrer seyn wil, bey dem muß Lehr und Leben auf das genaueste übereinstimmen. Das Wort

des HErrn fordert deswegen von ihnen 1 Petr. 5, 3. Werdet Vorbilde der Heerde. So waren die Apostel des Lammes: Paulus kante darum seinen Zuhörern zuzurufen aus 1 Cor. 11, 1. Seyd meine Nachfolger, gleich wie ich Christi. Eben dergleichen Ermunterung finden wir auch Phil. 3, 17. Dieser theure Lehrer ermahnet auch den jungen Timotheum im 1sten andenselben geschriebenen Briefe, Cap. 4, 12. Sey ein Vorbild den Gläubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit. Es ist zwar nicht zu läugnien, daß rechtschaffene Lehrer so wohl noch ihre Fehler und Gebrechen an sich haben, wie andere Kinder Gottes, so daß auch sie oft mit dem David aus Ps. 19, 13. wehmüthig klagen müssen: Wer kan mercken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Sünde. Aber dabey ist auch gewiß, daß sie in keinen wissentlichen, muthwilligen und vorsätzlichen Sünden mehr leben. Sie haben zwar die Sünde noch an sich; sie fühlen solches auch wohl; aber sie lassen dieselbe nicht herrschen in ihrem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten, sondern sie reinigen sich vielmehr von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und fahren fort mit der Heiligung in der Furcht Gottes. Ihr ganzes Bestreben ist durch die Gnade Gottes dahin gerichtet, daß sie innerlich und äußerlich so mögen leben, wie es der HErr unser Gott in seinem heiligen Worte haben wil. Sie können auch an ihrem Theile mit

mit Paulo aus Apost. Gesch. 24, 16. sagen:
 Ich übe mich zu haben ein unverlezt Gewissen allenthalben, beyde gegen Gott und den Menschen. Es ist dieses bey ihnen nicht etwas gezwungenes, oder wie ein Fronsdienst, sondern etwas williges und vergnügtes. Je mehr sie den Willen ihres Ershirtens thun können, desto angenehmer ist es ihnen. Im gegentheil betrübt es sie schmerzlich, wenn sie so wol in ihrem eigenen Christenthum, als auch in der Führung ihres Amtes so manche Fehler und Mängel bemercken. Dadurch werden sie tief gebeuget und getrieben, zu Christo, als dem freyen und offenen Brunnen wider die Sünde und Unreinigkeit zu fliehen. So suchen Knechte Gottes selbst so zu wandeln, wie sie solches andern lehren, und damit fahren sie beständig fort, bis es dem Herrn gefällt, sie aus dieser Welt abzufodern, und sie zu sich in seine ewige Herrlichkeit zu nehmen. Wie sollen sich nun Zuhörer dieses zu nuze machen? Dieses ist es nun, was wir zum

II. Zu erwägen haben, da wir zu sehen haben, das gesegnete Andencken derselben? Unser vorhabender Text spricht davon:

a) Gedencket an eure Lehrer: 1) sollen sie sich in der Stille erinnern desjenigen, was sie ihnen öffentlich und besonders gesaget haben, und damit ihnen solches in den Sinn komme, haben sie Ursache den barmherzigen himmlischen Vater ernstlich anzuflehen, daß er sie solches durch den werthen heiligen Geist erinnern

nern wolle. Da wird ihnen ins Gemütthe Kommen, was ihnen ihr gewesener Lehrer eingeschärft, da sie zum ersten mal zum heiligen Abendmahl sind zubereitet worden, da werden sie daran gedencken, was er bey Erklärung dieses oder jenes erklärten Textes gesaget habe, wie er oft ernstlich für sie und mit ihnen zu Gott gebetet habe, da werden sie sich erinnern, wie er sie bey Begehung der Sünde und Unterlassung des Guten bestrafet, und ermahnet sich von Herzen zu Dem lebendigen Gott zu bekehren. 2.) Werden sie nun überzeuget, daß sie das Wort bey Den Lebenszeiten ihres seligen Lehrers nicht angenommen, sondern vielmehr dasselbe verachtet haben; so sollen sie nun noch nach seinem seligen Absterben sich unverweilt aufwecken lassen, ihre bisherigen Sündenwege zu erkennen, zu bereuen und fahren zu lassen, und zu Christo, als dem richtigen und sichern Wege sich zu wenden. Geschiehet dieses, so haben sie noch von ihrem selig verstorbenen Lehrer Nutzen. Und wie angenehm werden dereinst diejenigen treuen Lehrern vor Dem Thron des Lammes seyn, welche sich auch noch nach ihren tödtlichen Hintritt zu Gott gewendet haben? Sind aber Zuhörer durch den treuen Dienst ihrer rechtschaffenen Prediger dem Herrn Jesu, als eine Braut ihrem Bräutigam, zugeföhret worden; so sollen sie auch das Wort, welches er ihnen gesaget hat, nicht aus dem Gemütthe lassen, sondern so lange es dem Herrn gefällt, sie in dieser Wallfahrt zu lassen, so lange sollen sie dasselbe in ihrem Herzen bewahren.

bewahren, und suchen in die Uebung zu bringen. Sie sollen daran gedencken, wie sie ermahnet worden, nicht wiederum in Trägheit und Schläfrigkeit zu gerathen, sondern in dem Blute Christi allen Sünden zu widerstehen und dieselbe zu überwinden, wie sie solten in dem angefangenen Guten wachsen und zunehmen, wie sie solten halten was sie hätten, damit ihnen niemand die Crone des Lebens nehme. Wann sie dem folgen; so werden sie dahin kommen, wohin ihre treue Lehrer sind voran gegangen. Je mehr sie sich hierzu ermuntern lassen; desto gesegneter ist ihnen dieses Andencken.

b) Heisset es hiervon: **welcher Ende Schauer an.** Da der treue Gott den redlichen Lehrern Gnade verliehen in ihrem Leben an dem Herrn Jesu, wie ein Glied an seinem Haupte, wie ein Rebe an dem Weinstock zu hangen; so verläßt und versäumt er sie nun auch nicht an ihrem Ende; da sie unserm Gott und Heiland gelebet, so sterben sie ihm auch nun. Hat er in ihrem Leben seine Güte und Freundlichkeit auf vielfältige Art und Weise an ihnen lassen offenbar werden; so wird er solches nun auch gewiß thun. Er hat auch zu ihnen Offenb. Joh. 2, 10. gesagt: **Sey getreu bis an den Tod, so wil ich dir die Crone des Lebens geben.** Sind sie ihm bis an den Tod getreu, so hilft er ihnen auch gewiß durch. Es außert sich dieses auch bey vielen treuen Lehrern auf ihrem Krancken- und Todtenbette. Da bezeugen sie mit grosser Freudigkeit, daß das der rechte

Weg zur Seligkeit gewesen, welchen sie in ihrem Leben gegangen und gelehret hätten, da fließen sie davon über, wie der liebevolle Heiland sie jetzt bey ihrer grossen Schwachheit und vielen Schmerzen in ihrem Inwendigen stärke und erquickte, da sind auch manche gewesen, die mit ihrem Martertode öffentlich an den Tag legen, daß die Lehre, welche sie gelehret, die rechte und wahre Lehre sey. Es wird also an ihnen offenbar, daß ihr Glaube nicht ein eingebildeter Schein- oder Heuchelglaube, sondern ein wahrer und lebendiger Glaube gewesen sey, den der heilige Geist, vermittelt des Evangelii, in ihnen gewircket habe, ein Glaube, der den HERRN JESUM ganz angenommen, und sich wiederum ganz an ihm ergeben, ein Glaube, der auch unverrückt an dem HERRN JESU geblieben. Da sie nun des Glaubens Ende, der Seelen Seligkeit erlangt und davon getragen; so rufet uns der Geist Gottes zu: **Welcher Ende schauet an.** Wir sollen dieses nicht obenhin oder mit einer fliegenden Hize ansehen, sondern wie das Wort in seiner Sprache anzeigen; so sollen wir dabey stille stehen, und eine genaue Betrachtung darüber anstellen. Wir sollen bedencken wie selig es sey, wenn man wisse, man sey aus dem Tode in das Leben kommen, wie gesegnet es sey, wenn der Geist Gottes unserm Geiste Zeugniß gebe, daß wir Gottes Kinder sind, wie herrlich es sey, wenn man nicht nur einen Anfang in dem wahren und thätigen Christenthum gemacht, sondern auch in demselben treu geblieben

ben und beständig fortgegangen sey. Alles dieses muß uns dazu dienen, daß wir suchen das angefangene Wesen bis ans Ende feste zu behalten, wenn wir Christi sind theilhaftig worden. Wir dürfen uns desfalls nur an den HErrn Jesum, als den Anfänger und Vollender des Glaubens halten, der wird als der gute Meister sein Werk nicht in uns liegen lassen.

c) Erfordert der Apostel zu diesem gesegneten Andencken: **und folget ihrem Glauben nach.** Wir sollen es nicht dabey bewenden lassen, daß wir erkennen, was für Treue, Gnade und Barmherzigkeit der HErr an unsern theuren Lehrern erwiesen habe, wir sollen ihren lautern, reinen und unverfälschten Vortrag des Wortes Gottes, ihren gottseligen Wandel und Leben nicht nur rühmen und gut davon reden, sondern wir sollen auch darum beflissen seyn, daß wir so mögen glauben und wandeln wie sie. Wann Gott seine treuen Knechte aus dieser Zeit in die selige Ewigkeit versetzet; so reden die Zuhörer wol davon, wie ernstlich und nachdrücklich sie den Rath Gottes von der Seligkeit der Menschen verkündiget, wie sie die Menschen so liebevoll und freundlich gelockt zu dem HErrn Jesu zu kommen, und das Heil in ihm anzunehmen, wie sie die sichern und frechen Sünder ungeschert und mit grossem Ernst gestrafet; wie sie ein heilig und unsträfflich Leben geführet; aber daran fehlet es, daß sie nicht suchen in ihre Fußstapfen zu treten. Was hilft uns das, wenn wir vieles an dem Verstorbenen loben, und doch

nicht suchen ihre Nachfolger zu seyn? Der Apostel spricht in unsern Worten: **Folget ihrem Glauben nach.** Den Weg, welchen sie zu dem Leben gegangen sind, den müssen wir auch gehen. Sind wir auf diesem Wege; so dürfen wir von demselben ja nicht weder zu der Rechten noch zu der Linken weichen, sondern müssen beständig auf demselben bleiben, bis wir das ewige und himmlische Kleinod erlanget haben. Der allgnugsame Gott, welcher unsere rechtschaffene Lehrer auf diesen seligen und gebahnten Weg gebracht und erhalten hat, der wil solches auch an uns thun. Es kommt nur bey uns darauf an, daß wir unsere Herzen an ihr ergeben, und unsern Augen seine Wege wohlgefallen lassen.

Anwendung.

Herr, meine Geliebteste in Christo Jesu, es hat dann der Herr nach seinem unerforschlichen Rath und Willen auch euch euren theuren und rechtschaffenen Lehrer durch den Tod entriffen. Ihr habt schon in dem Eingang dieser Predigt vernommen, wie er bereits in seinen jungen Jahren selbst den Weg der Buße und des Glaubens gegangen. Dieses hat sich auch an ihm, wie in seinem ganzen Leben, also besonders in der Führung seines Lehramts gnugsam geäußert. Er hat euch das reine und unverfälschte Wort Gottes verkündigt. Gott hatte ihm eine feine und gründliche Erkenntniß der
geoffen-

geoffenbarten göttlichen Wahrheiten verliehen. Er suchete auch hierin je länger je mehr gegründet und befestiget zu werden, deswegen forschete er täglich in der heiligen Schrift, und flehete ernstlich zu Gott, daß er ihm sein Verstandniß immer mehr durch den heiligen Geist eröffnen möge. Wie er nun in Gottes Wort gegründet war, so ging in seinen Predigten, Catechisiren und besonderm Umgang sein Bemühen dahin, daß ihr mögtet so werden, wie es der Herr in seinem Worte haben wil. Er trug euch das Evangelium von Christo so deutlich vor, daß auch der Einfältigste, wenn er darauf acht hatte, solches fassen konte, und damit das verkündigte Wort mögte einen bleibenden Segen nach sich ziehen; so flehete er sehr ernstlich und eindringend zu Gott. Es empfanden dieses viele Zuhörer wohl. Da er von Herzen redete; so ging dasselbe auch wieder zu Herzen. Er suchete bey der Führung des evangelischen Lehramtes nicht etwa Ehre, gute Tage oder irdische und vergängliche Güter, sondern es war ihm nur darum zu thun, daß er und die, welche ihn hörten, mögten selig werden. Er ließ daher keiner Menschenfurcht oder Gefälligkeit bey sich statt, sondern er sagete öffentlich, und besonders ungeschcut, was zu sagen war, wie davon ein jeder unter euch überzugenget ist. Er ist euch auch mit einem gottseligen Wandel vorgegangen. Denn ihr wisset, wie sein Herz mit der wahren Liebe Gottes und des Nächsten sey erfüllet gewesen; wie er in Demuth und Armuth

Armuth des Geistes, in Aufrichtigkeit und Bers
 gnügbarkeit vor GOTT gewandelt. Ich könnte
 davon noch vieles sagen, wenn solches nur die
 Zeit und Umstände zulieffen. Jetzt muß ich nur
 noch gedencken, wie der gnädige GOTT auch
 noch in seinen letzten krancken Tagen seine Gü-
 te und Treu an ihm hat lassen kund werden, so
 daß er selbst erfahren, was er in seiner letzten
 Predigt von dieser Stelle mit Vergießung vieler
 Thränen bezeuget aus 5 B. Mos. 32, 4. **Treu**
ist GOTT und kein Böses an ihm, gerecht
und fromm ist er. Er hat gleich im Anfang
 seiner Kranckheit seinen guten Freunden zu er-
 kennen gegeben, wie er nicht würde wiederum
 aufkommen, sondern wie ihm nun der HERR
 würde in sein himmlisches Reich nehmen, er hat
 ihnen auch dabey eröffnet, wie sein Ausdruck
 gewesen, daß sein Herz gewaltig gen Himmel
 gezogen würde, und daß ihm die Himmelsbür-
 ger sehr nach sich lockten, er hat sich dabey ge-
 freuet, daß ihn der liebevolle GOTT in seinen ge-
 sunden Tagen zu sich gezogen, und er seines
 Gnadenstandes gewiß sey. Denn wie er hin-
 zu gefüget: Jetzt bey seiner grossen Schwach-
 heit und vielen Schmerken würde er sich schwer-
 lich bekehren können, und mit der Heiligung
 wolle es jetzt auch nicht so fort wie es solte, ins-
 dessen bliebe sein Glaubensauge auf den HERRN
 JESUM gerichtet. Zu einer andern Zeit hat er
 den bey ihm seyenden entdeckt, wie er sich dar-
 an labe, wenn er daran gedächte, was das für
 eine unaussprechliche Freude würde seyn, wenn
 er

er seinen Heiland würde zum ersten mal sehen. Er ist übrigens dabey stille und gelassen gewesen, bis ihn der HErr seines Wunsches gewähret, ihn von allem Uebel erlöset und ausgeholfen zu seinem himmlischen Reich. Darum rufe ich nun euch, in Jesu geliebteste zu: Gedencket an diesen euren Lehrer, welches Ende schauet an, und folget seinem Glauben nach. Wie seyd ihr mit dem Worte, das er euch geprediget hat, umgegangen? habt ihr euch dadurch euren verzweifelt bösen Schaden und unheilbare Wunden entdecken lassen? Seyd ihr dadurch gläubig an den HErrn Jesum worden? Habt ihr die verdammlichen Sündenwege fahren und euch auf den Weg zum Leben bringen lassen? Sucht ihr alle euer Thun und Lassen nach der Richtschnur des göttlichen Wortes einzurichten? Bergehet ihr was dahinten ist, und strecket ihr euch zu dem, das da vornen ist, und jagt ihr nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu? Was saget euer Herz auf diese demselben vorgelegten Fragen? Sind nicht manche unter euch, welche theils auf eine offenbare, theils auf eine heimliche Art und weise sich widerspenstig gegen das verkündigte Wort bezeiget haben. Sind nicht manche unter euch, die, wenn sie schon ihrer Sünden halber sind bestrafet und ermahnet worden, den breiten Sündenweg fahren und sich auf den schmalen Weg zum Leben bringen zu lassen, die dem unerachtet in ihrem eiteln und verkehrten Wesen sind fortgegangen. Man hat es
ja

ja mit Betrübniß und Wehmuth gehöret, daß er euch besonders in dem letzten Jahr oft mit Thränen zu der wahren Busse ermahnet, und daß manche doch nicht anders werden wollen. Haben manche schon das Wort Gottes nicht auf eine grobe Art verachtet; so haben sie es doch bey dem blossen Schein eines gottseligen Wesens bewenden lassen, und sind nicht dahin kommen, daß sie vermittelst des Wortes aus dem Tode zu dem Leben wären kommen. Euch alle bitte ich in dem Namen meines Heilandes Jesu Christi, stehet doch nun bey dem Tode eures rechtschaffenen Lehrers stille. Bedencket, daß wenn ihr ihn und das Wort, welches er euch geprediget hat, verachtet, ihr unsern Heiland selbst verachtet. Dieses bestätigt der Herr Jesus selbst, wenn er Luc. 10, 16 zu seinen Jüngern spricht: **Wer euch höret, der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.** Wenn ihr also in euren Sünden werdet bleiben; so werden dereinst schwere Strafen und Gerichte Gottes über euch kommen. Wolt ihr dieses jetzt nicht glauben, so werdet ihr solches dereinst zu eurem Schrecken erfahren. Darum bleibet doch nicht so harte und unempfindlich, wie ihr von Natur seyd, sondern flehet zu dem barmherzigen Gott:

Zermalm mir meine Härteigkeit,
 Mach mirbe meinen Sinn,
 Daß ich in Seufzer, reu und Leid,
 Und Thränen ganz zerrinn.

Wers

Werdet ihr so fein ernstlich und anhaltend be-
 ten: so wird euch der Herr euer bisheriges Ver-
 derben und Elend bekant machen. Ihr werdet
 lernen erkennen, wie ihr von eurem Sündigen
 nichts als lauter Unruh und Noth gehabt, und
 wenn ihr so gestorben ihr würdet geworfen seyn,
 hin in den Pfül, der mit Feuer und Schwefel bren-
 net, und wenn ihr denn unter dem schmerzlichen
 Gefühl eures Sünden-Elendes zu dem Herrn
 Jesu werdet kommen; so werdet ihr erfahren,
 wie gut man es bey dem Herrn Jesu habe.
 Die Sünde und die Welt wird euch verbittert
 und vergallet werden, und der Herr Jesus
 wird euch recht süß und angenehm werden. Ich
 erinnere mich noch mit Vergnügen, wie man die-
 ses vor 30 Jahren an manchem unter euch deut-
 lich verspüret. Wie hungrig und begierig wa-
 ren da nicht manche nach dem Worte Gottes?
 Wie liessen sie nicht die Eitelkeiten und Thor-
 heiten der Welt fahren? Wie beschäftigten sie
 sich nicht mit dem Herrn Jesu? Waren wel-
 che bey ihren Berufsgeschäften, so redeten sie
 von dem Herrn Jesu und dem Wege zu ihm,
 sie sungen wol ein erbaulich Lied zusammen.
 Sie kamen auch, wenn sie Zeit hatten, zusam-
 men, erbaueten sich aus dem Worte Gottes,
 und beteten gemeinschaftlich zu Gott. Man-
 che unter euch werden sich dieser seligen Zeit noch
 wohl erinnern. Manche aber von denselben ha-
 ben ihren Lauf herrlich vollendet und genießten
 die Früchte ihrer Werke. Ihr, die ihr nun
 noch hier send, lasset euch ermuntern, allen Fleiß
 anzuz.

anzuwenden, daß ihr auch auf diesen seligen Weg kommen möget. Erwecke zu dem Ende ein Freund, ein Nachbar, ja ein Bruder den andern, und ruft euch unter einander aus Jes. 2, 3. zu: Kommet, lasset uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jacob, daß er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen. Werdet ihr diesem nachkommen; so werdet ihr von der Gedächtniß-Predigt eures seligen Lehrers ein süßes und bleibendes Andencken haben.

Seyd ihr dann nun in einem solchen Zustande, daß ihr es bejammert, daß ihr das Wort, welches euch euer treu gewesener Prediger im Namen des HERRN verkündiget, nicht angenommen; so lasset euch nun noch erwecken allen Sünden zu entsagen und zu dem Blut und Wunden eures Erlösers mit zerknirschem und zerschlagenem Herzen zu kommen. Flehet inbrünstig zu ihm, wie dort der Blinde am Wege gen Jericho Luc. 6, 38. Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein, so wird er euch nicht in eurem Verderben liegen lassen, er wird euch nicht unter der Last eurer Sünden immer dahin gehen, sondern wird euch wieder aufrichten. Er hat Jer. 31, 25. verheissen: Ich wil die müden Seelen erquickten, und die bekümmerten Seelen sättigen, das wird er gewiß auch an euch erfüllen, wann ihr sonst auch die größten und abscheulichsten Sünder wäret gewesen. Wie wird sich doch euer seliger Lehrer freuen, wenn ihr euch nun noch nach seinem Abster-

Absterben gründlich zu Gott bekehret, und mit ihm jener ewigen Freude theilhaftig werdet. Ihr Gläubigen, gedencket daran, wie euch euer seliger Lehrer ermahnet, daß, wie ihr den Herrn Jesum angenommen, ihr nun auch so in ihm sollet wandeln. Diesem folget beständig, stehet nie in eurem Christenthum stille, sehet nicht, wie Roths Weib, zurücke, lasset euch auch nicht in Trägheit und Schläfrigkeit bringen, sondern werdet vielmehr immer munterer und wackerer, damit, wenn der Herr Jesus kommet, ihr ihm mit Freudigkeit könnet entgegen gehen. Bedencket deswegen öfters wie munter euer Erlöser gewesen euch das Heil zu erwerben, lasset euch dadurch ermuntern solches nun auch begierig durch den Glauben anzunehmen und zu genießen. Je mehr dieses geschehen wird; desto mehr Fleiß werdet ihr thun vor ihm unbesleckt und unsträflich im Friede erfunden zu werden. Ich schliesse an euch mit den Worten unsers Heilandes aus Luc. 12, 35. 36. Lasset eure Lenden umgürtet seyn, und eure Lichter brennen, und seyd gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wenn er kommt und anklopffet, sie ihm bald aufthun. Unser hochgelobter Heiland verleihe euch dazu alle nöthige Kraft um seiner Liebe willen, Amen.

Gebet.

Nun du ewiger und lebendiger Gott, habe tausendfachen Lob und Danck für alle Gnade und Barmherzigkeit, welche du deinem nunmehr vollendeten Knechte in seinem ganzen Leben an Seel und Leib erwiesen. Sey gelobet, daß du uns denselben zu einem Lehrer geschenkt, und so
 viel

viel Jahre erhalten. Laß uns nie vergessen wie freundlich er uns aus deinem Worte unterrichtet, wie inbrünstig und anhaltend er für uns und mit uns zu dir gesehet, wie nachdrücklich er uns ermahnet, vornemlich die ewigen und himmlischen Güter zu suchen, wie mütterlich er uns unter der Empfindung mancherley Noth getröstet. Laß den Sackmen, welchen er unter uns ausgestreuet, noch aufgehen. Laß auch das jetzt verkündigte und angehörte Wort so kräftig in uns werden, daß wir weinend und betend zu dir kommen. Laß uns, wie der selige Mann, unser selig werden mit Furcht und Zittern schaffen und nie träge und läßig in unserm Christenthum werden. Erinnere uns immer des Evangelii, das er uns verkündigt hat. Hilf, daß uns sein Ende möge noch recht erbanlich und gesegnet seyn. Laß uns dahin kommen, wo jetzt seine Seele mit Freude und Wonne überschüttet wird. Nimm dich der hinterlassenen Frau Wittwe und sämtlichen wehrtesten Kinder an. Laß den väterlichen Segen auf ihnen allen ruhen. Tröste auch diese liebe und werthe Gemeinde über den erlittenen Verlust. Schenke ihr wieder einen Hirten nach deinen Herzen. Segne unsere theureste und hochgeliebte Herrschaft. Laß ihnen gutes und Barmherzigkeit folgen ihr Lebenlang. Erhalte Dieselben noch ferner zu dem Besten deiner Kirche! Erwecke deine Knechte daß sie suchen immer Treu vor dir erfunden zu werden. Erhöre uns um deines theuren und vollgültigen Verdienstes willen! Amen.

Lebens = Lauf.

Zum Preise Gottes und Beförderung eines gesegneten Andenckens an den in die 29. Jahr treufleißig gewesenenen rechtschaffenen Lehrer und Prediger in dieser lieben Wasserlebischen Gemeine, nemlich, den weiland wohllehrwürdigen u. wohlgelabrtten Herrn, Herrn Friderich Leopold Harte, gedencken wir denn auch
billig

billig noch etwas umständlicher, der so wol im Leiblichen als Geistlichen durch sein ganzes Leben erfahren seligen Führungen Gottes mit diesem seinem vollendetem Knecht zum Ziel seiner ewigen Verherrlichung.

Es hat Gott unsern sel. Hrn. Pastor im Jahr 1704. den 29. Nov. in Hederlesben, einem bekanten Dorfe im Fürstenthum Halberstadt, das Licht dieser Welt erblicken lassen. Sein Vater ist gewesen Johann Harte, Einwohner und Holzhauer daselbst, seine Mutter hat geheissen Margaretha Buddin. Diese seine Eltern haben ihn bald durch die heil. Taufe Christo, seinem Erlöser, einverleiben lassen, ihn auch, so bald er nur Fähigkeit bekommen, fleißig zur Schule und Kirche angehalten, wozu er auch von selbst grossen Trieb hatte, so, daß er öfters, wenn er seinen Eltern an der Arbeit helfen sollte, nach der Schule ging und lernet. Besonders hatte er grosse Lust in der Bibel zu lesen, und weil seine Eltern, Armuths halber, ihm keine schafften konten, so ging er um deswillen fleißig in die Schule, weil darin allen Kindern zu gut eine Bibel gehalten wurde, damit er in derselben lesen könne. Die bey noch zarten Kindern sich schon äussernde Liebe

Gottes und seines Wortes ist gewiß eine herrliche Frucht der Taufgnade in ihnen, und der edelste Trieb zum fleißigen Kirch- und Schulgehen, darauf Eltern und Kinder sorgfältiger mercken, und denselben als ein Werk des heil. Geistes zur lebendigen Erkenntniß ihres Schöpfers und Erlösers Jesu Christi, gleich in ihrer Jugend treuer gebrauchen sollten; so würde nicht oft aus recht wichtigen Ursachen, das fleißige Halten der Kinder zur Schule zu ihrem größtesten Schaden so treulos versäumet werden, und die an manchen Orten von Gott so reichlich geschenckte grosse Wohlthat des heilsamen Unterrichts treuer Lehrer in Kirchen und Schulen und wohl mehrerer als einer Haus- und Schul-Bibel, so ohnverantwortlich schnöde verachtet, ja manches leiblich armes Kind, durch Versäumung des Unterrichts in der Jugend, selbst mitten in der Christenheit und bey so vielen guten Anstalten in recht heydnischer Unwissenheit und Blindheit auferzogen, und in eine noch viel jämmerliche Armuth an seiner Seele auf sein ganzes Leben, ja in sein ewiges Verderben selbst von seinen Eltern so kläglich gestürzen werden. O ihr Eltern und Kinder, laffet doch dieses auch dazu
 euch

auch bekant werdende Exempel eines aus
 einem armen Schulkinde noch so gesegnet
 gewordenen Lehrers in der Kirche und Schu-
 le, durch die erste Treue mit dem Gnaden-
 triebe des heil. Geistes zum fleißigen Schu-
 lengehen auch zur gesegneten Nachfolae
 reizen. Unserm sel. Hrn. Pastor trieb die
 Armuth in seiner Jugend nicht aus, son-
 dern in die Schule, und eine Schulbibel
 und das Verlangen, darin zu lesen, zog
 ihn besonders hinein. Und wie gesegnet
 war diese Treue schon in seiner zarten Ju-
 gend; denn in dieser Zeit bewies sich Got-
 tes Gnade kräftig an ihm, und gab ihm
 öfters einen tiefen Eindruck von der Allge-
 genwart Gottes und dem jüngsten Gerich-
 te, darüber er grosse Angst bekam, und von
 vielen Jugendünden zurück gehalten wur-
 de. Als er im 14ten Jahr seines Alters
 zum ersten mal zum heil. Abendmahl gewes-
 sen war, wolte sein lieber Vater ihn mit sich
 zur Arbeit nehmen, und solte nun sein Brot
 verdienen helfen; aber er hatte dazu keine
 Lust; sondern es war bey ihm eine grosse
 Neigung ein Organist zu werden. Doch
 bewegte ihn seiner lieben Eltern Armuth,
 daß er eine Zeitlang zur Arbeit mitging.
 Als ihm aber dieselbe zu schwer fiel, ja er
 sich

sich einmal gar dabey verwundet, so entschloß sich sein Vater, ihn zu einem Organisten zu bringen, und sagte: Gott wird uns so viel bescheren, als dazu nöthig seyn wird. Seine liebe Mutter schützte aber immer die Armuth vor, die er denn zufrieden zu sprechen suchte mit diesen Worten: Gott würde schon gute Leute erwecken, die sich seiner würden annehmen. Darauf wurde er zu einem Organisten gebracht, der auch versprach, ihn in 3. Jahren so weit als nöthig zu bringen. Weil er aber wenig Gutes bey demselben lernen konte, sondern vielmehr grossen Schaden an seiner Seelen gewahr wurde, so bat er seinen Vater, ihn bald von demselben wieder wegzunehmen, und in einem bessern zu bringen. Welches auch geschah. Da er nun die nöthigsten fundamenta auf dem Clavier gefasset, wurde seinem Vater gerathen, er mögte ihn nach Halle auf das Waisenhaus bringen, weil auch da armer Leute Kinder aufgenommen würden, damit er daselbst etwas latein lernen, und in Zukunft einen guten Schulmeister abgeben könne. In solcher Absicht reifete er auch nach Halle, um daselbst nur etwas in den Kopf zu fassen; aber Gott lenckete es anders, und ergief

erst

erst sein Herz. Denn Gott führete ihn bald
beym Anfang seines Daseyns zur Erkent-
niß seines innerlichen tiefen Verderbens, und
er sahe, daß er ein verdammter Mensch bey
aller seiner vorigen Ehrbarkeit gewesen.

Gott ließ ihn auch eine ziemliche Weile
unter vielem Kämpfen mit untergemischten
Freudnblicken seiner Gnade hingehen, bis
er endlich in der Pajionszeit viel vom Ley-
den Christi hörte, dadurch sein Herz desto
zerknirschter wurde seiner Sünden halben,
auch zum Vertrauen gegen Christum, seinen
Versöhner, kam, daß er der gnädigen Ver-
gebung aller Sünden in seinem Blute ge-
wiß wurde. Hier ließ ihn Gott erst selbst
den Weg betreten, den er andern in Zu-
kunft zeigen sollte. Gelobet sey die Barmher-
zigkeit des Herrn, die sich seiner Seelen so
herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe.

So weiß Gott die schwächsten, und auch an-
fänglich oft nur natürlichen Neigungen und
Triebe der Jugend zu heiligen, u. zur völligen
Erreichung seines herrlichen Endzwecks weis-
lich zu leiten, wie bey unserm sel. Hrn. Pas-
stor der gesegnete Erfolg seines inständigen
Anhaltens bey seinen Eltern ihm wenigstens
so viel lernen zu lassen, daß er einst zu ei-
nem Schuldiensft tüchtig würde, es gezeiget,

(iii)

C 4

da

Da Gott seine Unlust zur Handarbeit, in el-
 nen desto grössern Fleiß und Eifer zum Stu-
 diren schon auf Schulen verwandelt, und
 seine Lust zum Orgelspielen zur Tüchtigma-
 chung zu einem noch wichtigern Dienst in
 seiner Kirche gelencket. Ja, so weiß der
 ewig treue Gott solche Kinder, die in der
 Gnadenzucht und Leitung seines Geistes
 bleiben, oder wenn sie daraus gewichen,
 derselben sich doch gerne aufs neue wieder
 ergeben wollen, aus Seelenverderblichen
 Händen zu erretten, und in so heilsame An-
 stalten, auch selbst durch ihre Armuth zu füh-
 ren, wie die sind, so Gott in dem gesegne-
 ten Hallischen Waisenhaus nun bereits
 über ein halb hundert Jahr so mächtig er-
 halten, als worin schon so manches auch
 armes Kind nicht nur aus seinem Seel- und
 Leibes Verderben errettet, sondern auch zur
 Errettung vieler Seelen, selbst in den ent-
 legensten Theilen der Welt treulich zuberei-
 tet worden.

Es haben aber so wol Eltern als Kinder
 den grundgütigen und allwaltenden Gott
 auch bey Zeiten anhaltend und inbrünstig
 anzusehen, daß er ihre Herzen durch seinen
 Geist zur Erwehlung einer solchen Lebens-
 art, und sonderlich, ob, und was sie eigent-
 lich

lich zu studiren haben, selbst gnädig lencke, damit sie das Rechte treffen, was Gott selbst zu seinem und ihres Nächsten Dienste gebrauchen wil; so würden solche des lebendigen Gottes väterliche Regirung, Versorgung und reichen Segen nicht nur in ihrer Zubereitung zum Dienste Gottes, sondern auch in dem wirklichen Gebrauch in demselben zum Preise Gottes gewiß reichlich erfahren.

Und dieses lernen wir nun ferner an dem Exempel des weisen Verhaltens unsers sel. Hr. Pastoris, ehe er sich völlig entschlossen, ferner zu studiren, und sonderlich das so wichtige Studium theologicum zu erwählen. Denn nachdem er schon die Hauptsache in Halle durch Gottes Gnade auf der Schule erlanget, nemlich die seltsame Veränderung seines Herzens, und die göttliche Versicherung der Vergebung seiner Sünden; so war er doch noch nicht gewiß, ob und wozu ihn Gott etwa in seiner Kirche gebrauchen wolte. Daher bat er Gott inständigst, er mögte ihm seinen gnädigen Willen zu erkennen geben, ob er studiren sollte oder nicht, da denn Gott sein Herz gewiß machte, daß er bey dem studio theologico bleiben sollte.

Hierauf sorgete Gott reichlich für ihn, und schaffete ihm die nöthigsten Bücher und Unterhalt, damit sein erkantter Wille vollbracht würde. Nun spürete er den Segen Gottes reichlich in seinem studiren, und erfuhr, daß das Sprichwort wahr sey: fleißig gebetet, ist halb studiret, und was David sagt: Ps. 1, Was der Gerechte macht, das geräth wohl. Nun war seines Herzens Freude, Gottes Wort zu hören und zu lernen. Gott machte ihn auch tüchtig, daß er 1729 mit Nutzen auf die Hallische Universität gehen konnte. Hier hatte er abermal vielen Kampf deswegen, wovon er auf der Universität leben würde, allein Gott half solchen, und dergleichen Zweifel überwinden, durch Betrachtung des 6 Cap. des Evang. Matthäi, und des schönen Liedes: Befiehl du deine Wege etc. so da handelt von der Vorsorge Gottes. Darauf ging er um Ostern besagten Jahres mit dem Hrn. Jesu auf die Universität, alwo er des sel. Hrn. Abt Breithaupts Hochwürden, in Theticis, den sel. Hrn. Doctor Anton in Practicis, den sel. Hrn. Doctor und Professor Michaelis, in Hebraicis et Græcis, den sel. Hrn. Doctor Langen, in Exegeticis et historia ecclesiastica, den Hrn. Doctor

etor und Professor Francken, in Exegeticis, und in seiner letzten academischen Zeit, den sel. Hrn. Professor Zimmermann in Homileticis, fleißig gehöret. Gott hat ihn auch unaussprechlichen Segen durch diese theure Männer an seiner Seele geschencket. Auch auf der Universität hat er die göttliche Vorsorge im leiblichen reichlich erfahren; denn Gott hat ihn fast drey Jahr auf derselben erhalten, ohne der Eltern Zuschuß. Wie so voller Lob und Danck Gottes unsers sel. Hrn. Pastoris Hers, über die in Halle von Gott genossene viele geist- und leibliche Wohlthaten, und wie groß seine Hochachtung, Liebe und Danckbarkeit gegen diese seine oberwehnte und nunmehr meist alle bereits selig vollendete theure und treue Lehrer beständig war, werden alle diejenigen bezeugen, die nur einigen Umgang mit ihm gehabt haben. Denn man durfte nur dieser um die Kirche Christi allerdinges hochverdienten, und bey allen rechtschaffenen theuer geschätzten Männer bey ihm gedenccken, so lebte sein Hers recht auf, und er vergaß alles andere, bey der ihm so angenehmen Erinnerung und oft recht lebhaften Erzählung des gründlichen und biblischen Unterrichts, der treuen Ermahnungen und Erweckungen, des väterlichen Betragens, und des ihn oft beschämenden demüthigen und erbaulichen Umganges auch mit ihm, da er vor andern manche Gelegenheit gehabt bey ihnen, sonderlich aber bey dem theuren sel. Doctor Anton aus- und einzugehen. Wie er dann auch an dem schriftmäßigen Vorbilde der heilsa-

Heilsamen Worten, die er von diesen gesegneten
 Männern gehöret, vom Glauben und der Liebe
 in Christo in seinem recht biblischen Predigten und
 Catechesiren, immer treulich hielt, und die so gu-
 te Beilage durch den h. Geist, der in ihm woh-
 nete, bis an sein seliges Ende bewahret hat. Und
 So hat der treue Gott auch sein Wernigerödis-
 ches Zion und besonders diese liebe Wasserlebi-
 sche Gemeine des sonst auch in viele Länder sich
 ausbreitenden geistlichen Segens von Halle ge-
 würdiget, daß er durch dieses seines in dem lie-
 ben Halle recht auferzogenen Knechtes im Wor-
 te des Glaubens und der guten Lehre in die 32
 Jahr in hiesiger Grafschaft an Alten und Jun-
 gen treulich und im Segen gearbeitet hat. Denn
 schon um das 1732 Jahr Christi mußte im
 Namen Sr. Hochgräfl. Gnaden, unsers re-
 gierenden gnädigen Grafen und Herrn, der
 von hier nach Halle berufene, und so wohl hiet
 am Hofe, als dort auf der Universität zwar kur-
 ze Zeit, aber in einem desto grösseren, und ewig
 bleibenden Segen gestandene sel. Hr. Professor
 Zimmermann ihm antragen nach Wernigerö-
 de zu gehen und den sel. Hrn. Bütner in seiner
 ob wohl schweren, doch sehr gesegneten Schul-
 Arbeit in der Stadt zu Hülfe zu kommen, wo-
 zu er, nach ernstlichem Gebet und Überlegung
 vor Gott, Freudigkeit bekam, und um benante
 Zeit nach Wernigerode reisete. Nach Verfließung
 14 Tage aber hieß der Herr den sel. Hrn. Bütner
 in seine Ruhe eingehen. Darauf wurde von einem
 Hochedlen Magistrat beyder Städte Werniger-
 rode

rode ihm die Vocation an des sel. Mannes Stelle zugesandt, welche er auch acceptirte, und ein Bierthel Jahr, nach dem von Gott gereichten Vermögen, versah. Da er aber darauf mit grosser Leibes Schwäche überfallen wurde, musste er um seine dimission wieder anhalten, welche er auch bekam.

Darauf haben Sr. Hochgräfl. Gnaden, unser gnädigster Graf und Herr ihn zum Catecheten nach Langeln und Minsleben, von Hofe aus verordnet, und endlich ist er zum Catecheten nach Wasserleben und Beckenstädt gesezet. In dieser gesegneten Arbeit hat er auch gedacht sein Leben zu beschliessen, aber Gott dachte anders, denn derselbe hat durch Sr. Hochgräfl. Gnaden ihn zum Prediger nach Wasserleben vociret, da er durch Ihro Hochwürden den sel. Hrn. Superintendenten Guthjahr ordiniret und introduciret ist, welches geschehen den 4ten Advent 1735. Darauf hat er sein Amt unter herzlichem Seufzen und Flehen so gleich angetreten. Er hielt darauf für rathsam, nachdem er sein 32stes Jahr erreichet hatte, sich in den Stand der heil. Ehe zu begeben, und vollzog dieses sein christliches Vorhaben den 28ten Febr. Anno 1736 mit der damahligen Jungfer Maria Sophia Schmidten, des sel. Hrn. Magister Jacob Schmidts, gewesenen Pastoris alhier, nachgelassenen eheleiblichen Jungfer Tochter. Aus welcher er Ehe ihm Gott 4 Kinder, nemlich 2 Söhne, und 2 Töchter gegeben, welche alle 4 noch am Leben, davon der älteste Hr. Sohn Prediger

ger bey Brandenburg, nemlich in Wachau und Golitz ist. Die älteste Frau Tochter ist an einem Hrn. Prediger auf der Rothensütte, im Hartz gelegen, Herr Schulzen, verheyrahet. Die zte Jungfer Tochter ist annoch zu Hause. Der jüngste Hr. Sohn ist auf der Universität zu Halle. Was nun ferner die Führung seines Lebens, insonderheit seines Predigt-Amtes anlanget, so kan nicht unberühret gelassen werden, daß er in Ausrichtung desselbigen, nachdem ihm von Gott geschencften Maas der Gnaden in herzoglicher Treue, aber auch in grosser Armuth des Geistes gestanden, daher, seine kleine Kraft erkennend, sich nicht allein im fleißigen Gebet vor seinem Heiland zu demüthigen, sondern auch durch den öftern Gebrauch des h. Abendmahls zu stärken suchte. Er wandte allen möglichsten Fleiß an, allen seinen Zuhörern nicht eine todte, sondern eine lebendige Erkenntniß von Gott und göttlichen Dingen beyzubringen; ja er trachtete darnach, daß ein jeglicher seiner Zuhörer den Weg zur Seligkeit möchte betreten, auf welchen er selber, wie ein jeder christlicher Zuhörer nach der Wahrheit bezeugen muß, wandelte.

Und wäre von Herzen zu wünschen, daß ein jeder darnach hätte getrachtet, daß er durch Gehorsam der Wahrheit in einem christlichen und Gott wohlgefälligen Leben und Wandel diesen selig verstorbenen seine schwere Arbeit hätte erleichtert. Denn es haben ihn besonders in den letztern Jahren die vielen recht sündlichen Ausschweifungen und Uppigkeiten mancher, sonderlich

lich der jungen Leute in seiner Gemeine über die
Maassen gekränkelt und angegriffen. Wie er
solches auch mit vielen Thränen oft öffentlich
gerüget hat, so auch nicht ohne alle Frucht gewe-
sen. Der gnädige und barmherzige Gott lasse
doch durch die mit ihres treu gewesenen Seelen-
Lehrers und Hirten, unserm Urtheil nach, noch
viel zu frühen Tod so bedenklich versiegeln,
auch besonders lezere Bestrafungen, Warnun-
gen, Ermahnungen, Lockungen und Erweckungen
noch viele, und auch derer Herzen, so ihn schmerz-
lich betrübet, und in seinem Leben nicht mit wahrer
Busse u. Befehrung wieder erfreuet haben, noch
nach seinem sel. Ende kräftig erwecket, gründlich
bekehret, u. Christo, ihrem Erlöser, in seiner Nachfol-
ge bis an ihr sel. Ende desto treuer gemachet wer-
den, damit ihr treu gewesener und über sie noch mit
leydtragender sel. verstorbenen Lehrer sie nicht an
jenem Tage mit richten dürfe, sondern sie nach sei-
nem Erzhirten Christo Jesu als nach seinem Tode
wiedergefundene Schafe und ihm eingebrachter
Lohn seiner blutsauren Seelenarbeit und Beute
seiner Leyden mit tausend Freuden und Lob Got-
tes eingeliefert, vor seinem Throne sehen könne.

Mehreres von der treuen Führung seines Amts
zu sagen, wäre überflüssig, da ohnedem ein jeder
das gute Zeugniß diesem sel. Mann geben kan, daß
er sich nicht als ein Mietling, sondern als einen gu-
ten Hirten, der nicht das Seine suchet, sondern
auch in seinem Theil lieber sein Leben für die
Schaafe läffet, bewiesen.

Die Umstände seiner letzten Kranckheit und
Todes zu berühren, so gefiel es dem Herrn, daß
er

er ihn den 21ten May mit einer hitzigen Brust-
Kranckheit, worauf nach einigen Tagen das
rothe Friesel erfolgete, befallen ließ. Da nun
auf die besten gebrauchten Mittel wider diese so
schwere Kranckheit keine anhaltende Besserung
erfolgen wollen; sondern die Kranckheit täglich
tödtlicher geworden; so hat es dem HErrn über
Leben und Tod, nach seinem allweisen Rath
gefallen, seine Seele seinem Erlöser zuzuführen
welches den 21ten Junii Morgens um halb 7
Uhr geschehen. Die Zeit seines ganzen Lebens,
wie auch seiner letzten Kranckheit, so über 4 Wo-
chen gedauert, hat er so angewendet, daß er täg-
lich in einem solchen seligen Zustande war, seine
Seele dem, der sie erlöset, ruhig und getrost
überlieffern zu können. Es ist also der selige
im 29 Jahr seines Predigt Amts als Vater
von 4, und Großvater von 3 Kindern ge-
storben, und hat er sein Lebensgebrach auf 59
Jahr, 6 Monat, und 22 Tage. Der hinter-
bliebene Leichnam wurde den 23ten Junii in den
kühlen Schooß der Erden eingesencket, alwo ihn
Gott bis an den lieben jüngsten Tag ruhig
schlafen lassen wolle. Er, der Gott alles Tro-
stes tröste und unterstütze die durch diesen Tod-
des - Fall höchst betrübte Frau Witwe und
sämtliche Kinder, er lasse sie erfahren, daß er
allein im Stande sey sie kräftig aufzurichten, und
die tief geschlagenen Wunden zu heilen, und lehre
sie in diesem höchst betrübten Umständen zu sagen:
Die Wege des Herrn sind eitel Güte u. Wahr-
heit! der Herr hat alles wohlgemacht! halleluja.

Pon. Zb 5448

ULB Halle

007 528 965

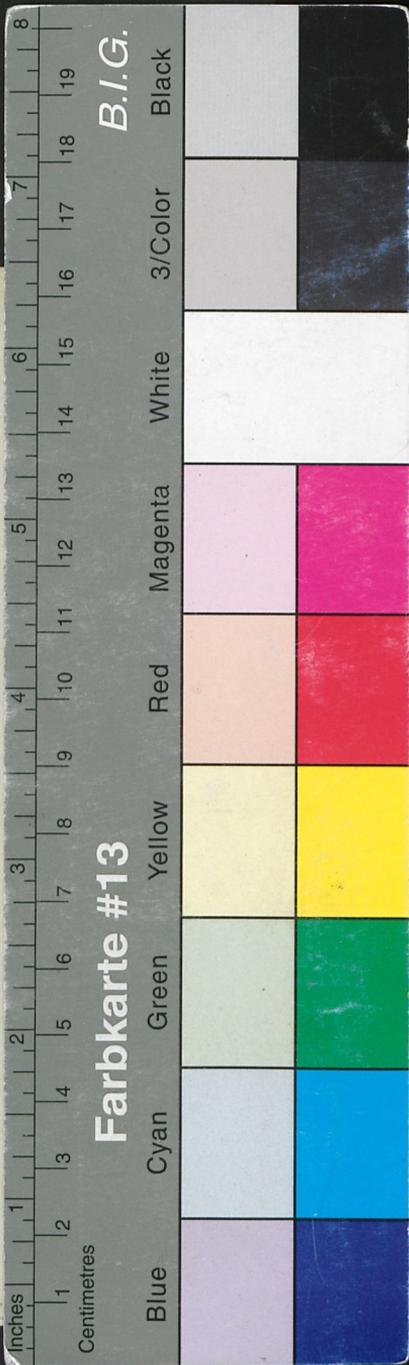
3



1018

Sept

222.



Das
Gesegnete Andencken
an treue Lehrer

wurde in der
Gedächtniß = Predigt
des weiland
wohlehrwürdigen und wohlgelahrten Herrn,
Hrn. Friederich Leopold
Harten,

in die 29. Jahr treusleißigen Predigers bey
der Gemeine in Wasserleben in der Graffschaft
Wernigerode,

als
derselbe den 21 Juli 1764. in seinem Er-
löser selig entschlafen,

und
der entselte Leib den 23. Jun. in der Stille in die
Grust gesendet worden,
am Fest der Heimsuchung Mariä in der Clo-
ster, Kirche zu Wasserleben

vorgestellet
und
auf gnädigsten Herrschaftlichen Befehl
entworfen und dem Druck übergeben

von
Johann Philipp Reccard,
Consist. Rath und Past. bey der St. Joh. Gemeine in
der Neustadt zu Wernigerode.

Wernigerode, zu finden bey Joh. Ge. Struck, Hofb.